Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

298 (20.12.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 298
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
20. Dezember 1932

Nachtrag zum 11. Deutschen Sängerbundesfest

Frankfurt a. M., 19 Dez. Gelegentlich einer Abschlußfeier für das 11 Deutsche Sängerbundesfest machte der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwalt Dr Hermann-Frankfurt a. M., der sich um das Zustandekommen des Festes in erster Linie verdient gemacht hat, noch verschiedene interessante Mitteilungen über das Ergebnis des Festes. Nachdem nunmehr die Ziffern über Einnahmen und Ausgaben vorliegen, kann ohne Uebertreibung gesagt werden daß das 11 Deutsche Sängerbundesfest von allen bisherigen Sängerbundesfesten nicht nur kulturell sondern vor allen Dingen auch materiell am besten abgeschnitten hat. Selbst das im Jahre 1928 in Wien veranstaltete 10 Deutsche Sängerbundesfest brachte nicht dieses gute Ergebnis obwohl damals fast dreimal so viel Sänger zusammengeströmt waren, nämlich fast ca. 120 000 gegen nur knapp 40 000 in Frankfurt a. M.

Deutschland

Litwinow in Berlin

Berlin, 19 Dez. Volkskommissar Litwinow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchgesprochen und die **völlige Uebereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.**

Fahrplanmäßige Ankunft des ersten Schnelltriebwagens Berlin—Hamburg

Hamburg, 19. Dez. Fahrplanmäßig pünktlich 10.22 Uhr traf am Montag vormittag der zu seiner ersten Probefahrt auf der Berlin—Hamburger Strecke eingesetzte neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der neue Schnelltriebwagen wird in Zukunft die Entfernung zwischen der Reichshauptstadt und dem größten Hafen Deutschlands in 142 Minuten bewältigen. Die an den Schienenzeppelin erinnernde schnittige Form des blau-gelben, mit Maybach-Motoren ausgerüsteten Triebwagens erregte allgemeine Bewunderung.

Baden

Sozialdemokratische Anträge und Anfragen

Karlsruhe, 19 Dez Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag eine Anzahl Anträge eingereicht, die sich mit der Behebung der Notlage der Bevölkerung befassen. In einem Antrag wird die sofortige Aufhebung des Fleischsteuergesetzes verlangt. Ein weiterer Antrag ersucht um Erhöhung der Fürsorgerichtsätze. Ein Antrag wendet sich gegen die Kürzung der Arbeitslosen-, Renten- und Fürsorgebezüge. Ein Antrag beschäftigt sich mit der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Eine förmliche Anfrage verlangt Auskunft, weshalb mit dem Bau der Rheinbrücken bei Maxau und Speyer noch nicht begonnen wird. Dann ersucht ein Antrag die Regierung, alsbald ein umfassendes Arbeitsprogramm aufzustellen und schließlich wird beantragt, den geplanten Abbau der Pflegerstellen in den Heil- und Pflegeanstalten nicht durchzuführen und die mit Aussicht auf planmäßige Beamtenstellung angestellten, zur Zeit noch nicht planmäßigen Pfleger in dem Maße, wie Stellen frei werden, planmäßig anzustellen. — Als Deckung der durch die Anträge bedingten Ausgaben schlägt die sozialdemokratische Fraktion vor, von der im Staatsvoranschlag für die Hagelversicherung angesetzten Summe von 300 000 RM., die in diesem Jahre nicht benützt wurde, 200 000 RM. zu verwenden.

Keine Erdstrahlen, welche Krebs erzeugen

Karlsruhe, 19. Dez Kürzlich fand in Karlsruhe im „Hause der Gesundheit" eine Sitzung der wissenschaftlichen Kommission des badischen Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses statt. Auf der Tagesordnung stand die Farge des Zusammenhangs der Krebsentstehung mit schädlichen Bodeneinflüssen, welche angeblich mit Hilfe der Wünschelrute nachgewiesen und als „Erdstrahlen" aufgefaßt werden. Außer den Vertretern badischer und württ. Behörden und der Landesverbände zur Bekämpfung des Krebses von Baden, Bayern und Württemberg, waren auch zahlreiche Forscher, Aerzte, Physiker, Geologen, Geophysiker, Statistiker und erfahrene Rutengänger anwesend. Die einschlägigen Fragen wurden in fünf Referaten behandelt, an die sich eine mehrstündige Diskussion anschloß. Das Für und Wider dieser Probleme gelangte mit vollster Objektivität zur Erörterung. Man kam zu der Ueberzeugung, **daß dem Ausschlag der Wünschelrute eine Reaktion des menschlichen Nervensystems zugrunde zu liegen scheint**, so daß die Rute selbst nur wie ein Zeiger wirkt, ohne selbst direkt durch den Einfluß des Bodens bewegt zu werden. **Irgend ein Faktor, der als Strahlung im Sinne der Physik angesprochen werden kann, liegt nicht vor**, wohl aber wäre möglicherweise eine eigenartige Wirkung lokal angereicherter Radioaktivität nicht ganz auszuschließen, wenn es sich nicht um bis jetzt unbekannte Kräfte oder Wirkungen handelt. Solange nicht weitere Beweise erbracht werden müssen also alle Behauptungen, welche dahin gehen, daß der Krebs von sog. Erdstrahlen erzeugt oder in seiner Entstehung gefördert wird, ferner daß man diese Strahlen mit der Wünschelrute nachweisen und dadurch die Hausbewohner gegen Erkrankung an Krebs schützen kann, zurückgewiesen werden. Es sollen jedoch durch eine in der Sitzung bestimmte **fachwissenschaftliche Kommission**, welcher angehören: Ein Geologe, ein Physiker, ein Krebsforscher, ein Arzt und ein Rutengänger, noch weitere Untersuchungen vorgenommen werden, um den Zusammenhang zwischen der Krebsentstehung mit besonderen Eigenschaften eines Hauses oder Ortsteilen zu studieren. Bei dieser Gelegenheit soll auch festgestellt werden, ob der Ausschlag der Rute irgend eine praktische Bedeutung für diesen Zweck besitzt. Ohne Widerspruch wurde anerkannt, daß der bereits vorliegenden Erfahrungen über den Einfluß der Abschirmapparate auf das, was den Ausschlag der Wünschelrute bedingt vollkommen negativ lauten, so daß die Benützung dieser Apparate als eine zwecklose Spielerei erscheint. Bei den ungeheuer großen Summen die bereits in den verschiedensten Teilen Deutschlands auf Grund einer skrupellosen Schwindelreklame für die vollkommen nutzlosen Abschirminstrumente, Schuheinlagen, Entstrahlungshalsketten, Strahlenschutzbettdecken usw. aller Art aufgewendet wurden (nach vorsichtiger Schätzung ca 4 Millionen RM.), ist es unbedingt notwendig, in schärfster Form und in vollster Oeffentlichkeit zu warnen.

Generalversammlung des Vereins badischer Viehhändler

Karlsruhe, 19. Dez. Der Verein badischer Viehhändler e. V. hielt seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht war. Außer Vertretern von Verbänden aus den Nachbarstaaten und verwandter Betriebe konnte der Vorsitzende, Gustav Kahn-Karlsruhe, auch den neuen Vorsitzenden der Reichsorganisation der Viehhändler, Ernst Kebbel-Schöningen (Braunschweig) begrüßen. Regierungsrat Dr Hammer Referent für das Veterinärwesen beim Innenministerium betonte dann daß er gewillt sei, mit dem Berufsstand der Viehhändler in ebenso gutem Einvernehmen zu arbeiten wie dies unter seinem Vorgänger der Fall gewesen sei.

Sodann berichtete der Vorsitzende Kahn über die besondere Notlage der badischen Viehhändler und begründete eine Reihe von Wünschen und Forderungen an die Adresse des Innenministeriums bezw. des Landesfinanzamts, von deren Erfüllung sich der Verein wenigstens hier und dort eine Linderung verspricht. Es handle sich bei diesen Wünschen u. a. um Vereinfachung im Veterinärpolizeiwesen, um den Wegfall von Nebenkontrollbüchern, des weiteren sollen die Gebühren der Gesundheitszeugnisse den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt und auch von allen Bezirksämtern gleichmäßig gehandhabt werden. Das Ministerium des Innern werde ferner ersucht darauf zu achten, daß auch die wilden und nichtorganisierten Viehhändler sowie ganz besonders die Viehverwertungsgenossenschaften dieselben veterinärpolizeilichen Bestimmungen einhalten müssen wie der freie Handel. Das Landesfinanzamt werde gebeten, den wilden Handel mehr als bisher steuerlich zu belasten und Viehverwertungsgenossenschaften, die nachgewiesenermaßen einen starken Eigenhandel treiben, steuerlich genau so zu erfassen wie den freien Handel. Weitere Punkte betreffen die Bitte um schonendste Behandlung bei Steuerrückständen, die Anerkennung der Ein- und Verkaufsbücher bei der Veranlagung zur Einkommensteuer; schließlich soll die Berufung gegen einen Spruch des Schiedsgerichts schon bei einem Streitwert von 150 RM. aufwärts zulässig sein. Stark unterstrichen wurde vom Vorsitzenden sodann im allgemeinen Teil seiner Ausführungen die Auslassung des Reichsfinanzministers, daß unsere Wirtschaft keine neuen Steuern mehr vertrage. Demgegenüber habe der badische Finanzminister uns eine Erhöhung der Fleischsteuer auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Viehhändler würden sich mit allem Nachdruck, so führte der Vorsitzende aus, dem bereits von anderen Organisationen erhobenen Protest anschließen und eine wesentliche Senkung dieser Steuersätze verlangen. Denn angesichts der katastrophalen Viehpreise werde insbesondere auch der Viehhandel betroffen, dessen Lebensinteressen nicht nur mit denen der Landwirtschaft, sondern auch mit denen der Metzger und Konsumenten konform seien.

Landtagsabgeordneter Neumann, der der Tagung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Großhandelsverbandes anwohnte, betonte, daß es die Aufgabe und das Bestreben dieser Organisation sei, zwischen den Interessen der einzelnen Kategorien des Handels ausgleichend zu wirken im Interesse der Gesamtwirtschaft. Der Bundesvorsitzende Kebbel orientierte dann die Anwesenden über die Wege und Ziele seiner Führung des deutschen Viehhandels. Er unterstrich die notwendige Gleichstellung der Viehverwertungsgenossenschaften hinsichtlich aller steuerlichen und sonstigen Pflichten. Völlig untragbar sei die 2prozentige Umsatzsteuer; dasselbe sei auch der Fall mit der Fleischsteuererhöhung. Rechtsanwalt Dr. Friedberg-Karlsruhe und Staatsrat a. D. Schön-Karlsruhe hielten sodann Referate über Steuergutscheine und die Frage des Eigentumsvorbehaltes im Viehhandel.

Bezirksversammlung der Nordd. Hagelversicherung

Villingen, 19. Dez. Für den Landeskommissariatsbezirk Konstanz fand die diesjährige Bezirksversammlung der Nordd. Hagelversicherung in Immendingen statt. Nach dem Geschäftsbericht des Direktors von Daacke-Karlsruhe sind im Gegensatz zu anderen Gegenden die Hagelschäden im badischen Oberland dieses Jahr gering gewesen. Im Kreis Villingen belaufen sich die Versicherungssummen auf 4 003 000 RM., im Kreis Waldshut auf 3 312 065 RM., im Kreis Konstanz auf 12 285 218 RM. Im Lande Baden sind infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage sehr erhebliche Abnahmen des Versicherungsgeschäftes zu verzeichnen. Die Gesamtversicherungssumme ist um 9 781 000 RM. zurückgegangen, was auf die Minderdeklarationen der versicherten Flächen zurückzuführen ist. Versichert waren 45 518 Landwirte in ganz Baden, gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang von 1500. In der Debatte wurde vor allem Entgegenkommen bei der Zahlung der Prämien verlangt. Auch wurden über die von der Gesellschaft verlangten Zinsen Klagen geführt. Die nächste Tagung soll in Tiengen stattfinden.

Badische Dienstnachrichten. Zu Oberrechnungsräten im Ministerium des Kultus und Unterricht **ernannt:** Der Direktor an der Oberrealschule mit Mädchenrealgymnasium in Heidelberg, Dr. Kurt Jacki und der Direktor an der Realschule in Neustadt-Schwarzw. Dr. August Ganter.

Karlsruhe, 19. Dez. (Ungetreuer Beamter.) Ein Beamter des Landesfinanzamtes wurde vorläufig seines Dienstes enthoben, weil er einen Teil der in den ehemaligen Karlsruher Kasernen eingezogenen Wohnungsmieten unterschlagen und für sich behalten hat. Die Höhe der veruntreuten Summe steht noch nicht fest, soll aber nicht allzu hoch sein.

Karlsruhe, 19. Dez. (Der Streit Baden-Reich.) Nach Beendigung der Verhandlungen in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof gab Präsident Dr. Clasen bekannt, daß die Entscheidung des Senats in der Form eines Beschlusses ergehen und den Parteien in den nächsten Tagen zugestellt werden wird.

Karlsruhe, 19. Dez. (Der Goldene Sonntag.) Der Goldene Sonntag zeigte sich heuer in einem wenig erfreulichen Lichte. Es war recht kalt und den ganzen Tag über lagerten dichte Nebelschwaden über der Stadt. Auf den Hauptverkehrsstraßen, besonders auf der Kaiserstraße, waren große Menschenmassen unterwegs, viele „Sehleute". Das geschäftliche Ergebnis wird von Geschäftsleuten als „zeitgemäß" bezeichnet.

Karlsruhe, 19. Dez. (Lebensrettung.) Das Staatsministerium hat dem Elektriker Herbert Armbruster und dem Kaufmann Walter Seyfried, beide in Karlsruhe, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Mannheim, 19. Dez. (Jubilare der Arbeit.) Bei der Firma Heinrich Lanz AG. Mannheim konnten 13 Arbeiter auf eine 40jährige und 177 Arbeiter auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Feier statt, in der die Jubilare geehrt wurden.

Mannheim, 19. Dez. (Dachstuhlbrand.) Am Samstag brach in einem Hause in L. 10, 3 im Mansardengeschoß ein Brand aus. Die Berufsfeuerwehr ging sofort mit drei Schlauchleitungen vor, es gelang ihr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Ludwigshafen, 19. Dez. (Tödlich abgestürzt.) Am Freitag stürzte in der Luisenstraße ein verheirateter Schlosser im Alter von 30 Jahren vom Dache aus in den Hof des Nachbarhauses und blieb bewußtlos liegen. Beim Eintreffen im Städt. Krankenhaus war derselbe bereits tot. Der Verunglückte wollte von seiner im fünften Stock befindlichen Wohnung aus eine kleine Dachreparatur vornehmen, wobei er ausrutschte und in den Hof fiel.

Heidelberg, 19 Dez. (Die Exner-Medaille.) In der Vollversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins überreichte Präsident Dr. Bachler dem Generaldirektor der J. G. Farben, dem Nobelpreisträger Geheimrat Bosch-Heidelberg, die ihm für Verdienste verliehene Wilh.-Exner-Medaille.

Heidelberg, 19. Dez. (Zwangsversteigert.) Das Hotel-Restaurant „Prinz Max" in der Marthastraße kam zur Zwangsversteigerung. Der Wert des Grundstücks mit Einrichtung ist auf 106 000 RM. geschätzt. Das einzige Gebot kam von dem größten Hypothekengläubiger, der eine Gesamtforderung von 92 000 RM. hat. Ihm dürfte daher der Zuschlag erteilt werden.

Fahrnau i. W., 19. Dez. (Sturz.) Wagnermeister Säuger stürzte am Samstag von der Heubühne und wurde mit einem schweren Schädelbruch lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht.

Willstätt, 19. Dez. (Autounfall.) Zwischen Sand und Willstätt fuhr ein französisches Auto in einer Kurve gegen eine Telegraphenstange, die glatt umgebrochen wurde. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt, zwei davon, eine Frau und ein Mädchen schwer.

Ueberlingen, 19. Dez. (Erholungsheim.) Mit einem Kostenaufwand von 70 000 RM. läßt die Krankenversicherungsanstalt Dortmund für Handwerk, Handel und Gewerbe, das Handwerkererholungsheim St. Leonhard zurzeit ausbauen. Durch Anbau und Neueinrichtung wird eine größere Zimmerzahl erreicht.

— **Höhere Lehranstalten in Baden.** Baden zählt 84 Höhere Lehranstalten (darunter 17 Gymnasien, 15 Realgymnasien und 23 Oberrealschulen) mit einer Gesamtschülerzahl von 23 933, darunter 4120 Mädchen.

Aus dem Gerichtssaal

Bestrafte Betrüger und Diebe

Mannheim, 19. Dez. Vor Gericht standen der 23jährige Kaufmann Karl Krieger, der gleichaltrige Elektromonteur Karl Meng, der 33 Jahre alte Maler Oskar Meder und der 22 Jahre alte Ewin Durchdenwald, alle aus Mannheim. Sie haben durch fingierte Arztrechnungen verschiedene Krankenkassen um erhebliche Beträge geschädigt. Krieger und Meng erhielten je neun Monate Gefängnis, die beiden anderen je sieben Monate.

Mannheim, 19 Dez. Der 49 Jahre alte Kesselschmied Jakob Weiß aus Ludwigshafen, der wegen Totschlags, Raubs und Diebstahls bereits 15 Jahre hinter den Zuchthausmauern verbracht hat, hatte sich neuerdings vor dem Schöffengericht unter der Anklage zu verantworten, in Gießen, Frankenthal, Ludwigshafen und Mannheim ein Dutzend Fahrräder gestohlen zu haben. Er bestritt den Diebstahl, wurde aber wegen Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Lustmord an einem Kind. In der Nähe von Görnitz bei Leipzig wurde die Leiche des drei Jahre alten Töchterchens eines Arbeiters aus Görnitz von den eigenen Angehörigen aus der Pleiße gezogen. Das Kind war am Tage vorher von zu Hause fortgelaufen und einem Unbekannten in die Hände gefallen, der ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt, das Kind dann erwürgt und die Leiche in die Pleiße geworfen hatte. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Burschen, der sich bettelnd in der Umgebung von Görnitz herumtrieb.

Der deutsche Fischdampfer „Harold" zertrümmert. Der bei der Insel Terschelling in der Nordsee gestrandete deutsche Fischdampfer „Harold" ist von der Gewalt der Brandung zertrümmert worden, sodaß das Schiff mit seiner Ladung verloren ist. Zwei Angehörige der 19köpfigen Besatzung, die gerettet werden konnte, haben Verletzungen erlitten. Die Besatzung konnte die Rückreise in den Heimathafen antreten.

Autounglück bei Glatz. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Bad Altheide ein folgenschweres Autounglück. Eine Fußballmannschaft, die in Altheide ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glatz zurück. Das mit 18 Personen besetzte Auto fuhr gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer verletzt.

Durch niedergehendes Gestein verschüttet. Auf dem Hartmannsbruch, einem Zweigbetrieb der Schieferbruchgewerkschaft „Glückauf" in Reichenbach bei Saalfeld, wurden zwei Bergleute unter niedergehendem Gestein verschüttet. Ein Schieferarbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.

Beim Fußballspielen tödlich verunglückt. Bei einem Fußballspiel in Manderscheid in der Eifel stieß am Sonntag ein 22jähriger junger Mann namens Klas mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Klas beim Sturz das Genick brach und sofort starb. Das Fußballspiel wurde sofort abgebrochen. Der Unfall ist für die Familie umso tragischer, als der Bruder des tödlich Verunglückten im November 1923 bei einem Bauernzug nach Wittlich von Separatisten erschossen wurde.

Eine Hundertjährige. In Rüdigheim (Kreis Hanau) kann am 23. Dezember Frau Marie Wagner Wwe., geb. Schneider, bei voller körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag begehen. Mit 18 Jahren schon heiratete die Jubilarin den Schmied Johannes Wagner. Ihre älteste Tochter, die 82 Jahre alte Frau Heniel, war auch mit einem Schmied verheiratet. Zwei Söhne, 77 und 71 Jahre zählend, waren ebenfalls Schmiede. Der jüngste noch lebende Sohn ist der Mittelschullehrer i. R. Georg Wagner, der 43 Jahre als Lehrer in Hanau tätig war.

Eine geheimnisvolle Seuche in Peru. Eine geheimnisvolle Seuche, möglicherweise das Gelbe Fieber, wütet unter den indianischen Farmern des Lares-Tales, nahe bei Cuze. 300 Menschen sind der Seuche bereits erlegen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 20. Dezember.

Bad. Landestheater: „Die endlose Straße", 20—22¾ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Kismet", 7 und 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Durlacher Winternothilfe

Einen Lichtstrahl in das Dunkel unserer Zeit dürfte für viele Familien und Einzelpersonen hier die in diesen Tagen zur Verteilung kommende Spende der Winternothilfe bringen. Und was als besonders erfreulich zu verzeichnen ist: der Kreis derjenigen, welche bedacht werden können, erstreckt sich auf nahezu alle Gesuchstellen, dank der verhältnismäßig reichen Artikel, die auch in diesem Jahr wieder gesammelt werden konnten. Während 1930 für rund 9000 ℳ und 1931 für 7000 ℳ Spenden verteilt werden konnten, kommen in **diesem Jahre Gaben im Werte von 10 579 ℳ** an die Bedürftigen. Es sind also trotz Verschlechterung der Wirtschaftslage **rund 50 % mehr an Spenden eingegangen als letztes Jahr.** Wie war das möglich? Einmal dadurch, daß die Einwohner sich der Pflicht, die Not lindern zu helfen, bewußt waren, zum andern aber auch deshalb, weil die charitativen Verbände im Verein mit der Stadtverwaltung es an Bemühungen nicht fehlen ließen und Herr Bürgermeister Herrmann zudem noch die Initiative zu einer neuartigen Form der Werbung gegeben hatte. So kam ein Ergebnis zustande, welches dasjenige der wirtschaftlich besseren Jahre 1930 und 1931 hinter sich läßt und im Durchschnitt auch günstiger ist, wie das der Nachbarstadt Karlsruhe.

An Gesuchen um Zuteilung einer Spende gingen 1930 = 1014, 1931 = 1504 und 1932 = 1632 ein, ein Beweis für die wachsende Verbreiterung der allgemeinen Notlage. Dies erhellt sich auch aus der Zusammensetzung der Gesuchsteller. Es sind unter ihnen:

1) Empfänger eine Alu	165	= 10,11 %
2) Empfänger einer Kru	317	= 19,42 %
3) Empfänger einer Wolu	618	= 37,86 %
4) Sozialrentner	190	= 11,64 %
5) Kleinrentner	19	= 1,16 %
6) Kriegsbeschädigte u. -Hinterbliebene	49	= 3,00 %
7) Fürsorgearbeiter	105	= 6,43 %
8) Kurzarbeiter	20	= 1,22 %
9) Sonstige	149	= 9,12 %
	1632 Fälle	

Von diesen 1632 Fällen wurden 1588 **Gesuche = 97,33 % berücksichtigt.** Mangels Bedürftigkeit und Verneinung der Frage der Würdigkeit mußten 44 Gesuche abgewiesen werden. Wie schon erwähnt, entfallen auf die 1588 Berücksichtigten Spenden in Höhe von 10579 ℳ, das ergibt im Durchschnitt einen Betrag von 6,60 ℳ. Je nach dem Grade der Bedürftigkeit kamen jedoch auch Spenden bis zum Höchstbetrag von 25 ℳ zur Verteilung, während die unterste Grenze solche im Werte von 2—3 ℳ umfaßt.

Die Verteilung der Gaben war keine leichte Arbeit; denn man war auf dem Fürsorgeamt bemüht, nach den vorhandenen Unterlagen mit peinlicher Genauigkeit und Gerechtigkeit zu verfahren. Wenn es trotzdem da und dort Härten gegeben haben sollte, so ist das unvermeidlich. In wirklich berechtigten Beschwerdefällen kann noch ein Ausgleich geschaffen werden. Bei der Zuteilung der Gaben mußte das Gesamteinkommen einer Familie in Betracht gezogen werden. Nach Möglichkeit wurden auch die geäußerten Wünsche nach Zuteilung von Brennstoff, von Lebensmitteln oder von Kleidungsstücken berücksichtigt. Wie vielseitig die Spenden waren u. was mit 6073 Gutscheinen alles zugeteilt werden konnte, zeigt die folgende Aufstellung. Es kamen zur Verteilung:

2380 Ztr. Briketts (in 895 Fällen je 2 Ztr., in 197 Fällen je 3 Ztr.)	Wert	2975.50 ℳ
600 Pfd. Margarine (in 550 Fällen je 1 Pfd., in 100 Fällen je ½ Pfd.)	Wert	480.— ℳ
589 Stück Kernseife	Wert	115.— ℳ
265 Lebensmittel-Gutscheine a 1.— ℳ	Wert	265.— ℳ
150 Warengutscheine a 1.—	Wert	150.— ℳ
540 Ltr. Milch (in 17 Fällen tägl. ½ Ltr. für die Dauer von 4 Wochen, in 2 Fällen tägl. 1 Ltr. f. d. Dauer v. 4 Wo., in 2 Fällen tägl. 1 Ltr. f. d. Dauer v. 16 Wochen)	Wert	150.— ℳ
65 Laib Brot und 15 Kuchen	Wert	51.— ℳ
100 Eier	Wert	10.— ℳ
100 Pfd. Ochsenfleisch	Wert	70.— ℳ
178 Pfd. Rindfleisch	Wert	124.— ℳ
50 Pfd. Hammelfleisch	Wert	30.— ℳ
100 Pfd. Bohnen	Wert	30.— ℳ
50 Pfd. Reis	Wert	15.— ℳ
50 Pfd. Erbsen	Wert	15.— ℳ
20 Ztr Kartoffeln	Wert	40.— ℳ
Verschiedene Lebensmittel	Wert	30.— ℳ
974 Stromgutschein a 50 ₰	Wert	487.— ℳ
195 Paar Herrenstiefel	Wert	1170.— ℳ
120 Paar Frauenstiefel	Wert	560.— ℳ
107 Paar Knabenstiefel	Wert	535.— ℳ
100 Paar Mädchenstiefel	Wert	500.— ℳ
14 Paar Hausschuhe	Wert	70.— ℳ
195 Paar Herrenhosen	Wert	975.— ℳ
168 Herrenhemden	Wert	588.— ℳ
17 Paar Herrenunterhosen	Wert	25.— ℳ
29 Frauenhemden	Wert	70.— ℳ
19 Paar Frauenunterhosen	Wert	25.— ℳ
117 Knabenhemden	Wert	234.— ℳ
114 Mädchenhemden	Wert	228.— ℳ
59 Bettücher	Wert	177.— ℳ
18 Bettbezüge und 26 Kissenbezüge	Wert	90.— ℳ
Verschiedene Wäsche und Kleidung (15 Mittagessen an Kinder für die Dauer von je 6 Wochen)	Wert	294.50 ℳ
		10 579.— ℳ

Mit welcher Sorgfalt die einzelnen Gesuche geprüft und verbeschieden wurden, zeigte sich in der Sitzung des Ausschusses für die Winternothilfe, die letzten Mittwoch im Rathaus unter dem Vorsitz von Herrn Bgm. Herrmann stattfand. Die Vertreter der charitativen Verbände hatten Gelegenheit, über jede geäußerte Anfrage sofort klare Auskunft über die Zuteilung von Spenden an einzelne Gesuchsteller zu erhalten, sodaß man den Eindruck empfangen mußte; hier ist eine gewaltige Arbeit des Fürsorgeamtes und der Fürsorgerinnen geleistet worden, die nicht nur in Tages- sondern auch in Nachtstunden bewältigt werden konnte. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für die Winternothilfe, Herr Stadtrat Hetzel, sprach deshalb Herrn Stadtamtmann Balschbach, seinen Mitarbeitern und den städtischen Fürsorgerinnen für ihre unermüdliche Betätigung den Dank aus, dem sich auch Herr Bürgermeister Herrmann anschloß. Er ist aber **dem Leiter der Stadtverwaltung auch ein Bedürfnis, allen denen ein Wort der Anerkennung zu sagen, die durch ihre Spenden zum Gelingen der Winternothilfe beigetragen haben.** Zu einem so guten Ergebnis kam er nur deshalb, weil fast alle ihr Scherflein beigesteuert haben, welche dazu heute noch in der Lage sind.

Wenn mit der diesjährigen Winternothilfe auch nur ein Teil der allgemeinen Not vorübergehend gemildert werden konnte, so ist ihr Erfolg doch keineswegs gering anzuschlagen. Den Beschenkten ist eine schöne Weihnachtsfreude zuteil geworden und die Geber haben gezeigt, daß ihnen das Gefühl der Volksverbundenheit nicht abgeht. Vom Standpunkt der Allgemeinheit aus gesehen also eine Wechselbeziehung, die einen weihnachtlichen Geist in sich birgt. Möge er auch in Zukunft uns erhalten bleiben!

Aus Stadt und Land

Durlach, 19. Dez. Ein verh. 51 Jahre alter Schlosser von hier, der heute abend gegen 7,15 Uhr die Hauptstraße, Ecke Adlerstraße, unvorsichtig überquerte, kam hierbei in die Fahrbahn eines im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Kraftradfahrers. Er wurde vom Motorrad erfaßt und zu Boden geworfen, wobei er jedoch nur unerhebliche Schürfwunden davontrug. Der Motorradfahrer wurde nicht verletzt dagegen sein Kraftrad leicht beschädigt.

Durlach-Aue, 19. Dez. Ein 12 Jahre alter Volksschüler von hier kam bei Ausführung eines Handstandes zu Fall und brach sich hierdurch den rechten Unterarm, sodaß er mit dem Krankenauto ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden mußte.

Söllingen, 19. Dez. Ein lediger 36 Jahre alter Arbeiter von Durlach, welcher sich auf seinem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, stürzte gegen Mitternacht so unglücklich vom Rade, daß er mit einem Unterschenkelbruch durch das Krankenauto ins Krankenhaus Durlach eingeliefert werden mußte.

Blankenloch, 19. Dez. Ein schwerer Verkehrsunfall, der einen Toten und zwei Schwerverletzte als Opfer forderte, ereignete sich heute mittag gegen 5 Uhr auf der Straße zwischen Spöck und Blankenloch. Der Führer eines Lastkraftwagens, der mit in Spöck und den umliegenden Orten gesammelten Lebensmittel für die Winternothilfe beladen war, wurde auf der Heimfahrt nach Karlsruhe von dem Führer eines ihm entgegenkommenden Personenkraftwagens geblendet. Er kam hierdurch vom Wege ab und fuhr die Straßenböschung hinab, wobei sich der Kraftwagen überschlug. Ein Kraftfahrer aus Karlsruhe, welcher gerade vorbeifuhr, nahm sich der Verunglückten an und verbrachte sie in seinem Kraftwagen ins städt. Krankenhaus Durlach, woselbst festgestellt wurde, daß eine Person bereits schon unterwegs ihren Verletzungen erlegen war und zwei weitere Personen schwere Verletzungen davongetragen hatten.

Durlach, 20. Dez. Am Freitag, den 16. Dezember ds. Js. fand der zweite Vortrag im Rahmen der für die Erwerbslosen in diesem Winter vorgesehenen Veranstaltungen statt. Zur Verfügung gestellt hatte sich in anerkennenswerter Weise das Orchester der Kantoberrealschule in Karlsruhe von der V.D.A.-Schulgruppe, das den Abend mit einem schneidigen Marsch eröffnete. Der Vortrag des Gedichtes „Danzig" durch Herrn K. Böhmen fand spontanen Beifall. Darauf führte an der Hand von Lichtbildern Herr Joachim Schmidtmann den Zuhörern, die mit großem Interesse folgten, das Schicksal der freien Stadt Danzig in eindrucksvoller Weise aus. Eine Darstellung, die für sich sprach und durch die Kraft der Tatsachen jedem die gewaltsamen Ungerechtigkeiten des Vertrags von Versailles augenscheinlich vor Augen führte. Den Schluß bildete abermals ein Marsch, vorgetragen von dem Schülerorchester.

Die N.S.D.A.P., Ortsgruppe Durlach, schreibt:

Das große Wohltätigkeitsfest der Nationalsozialistischen Frauenschaft der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Durlach, das am 10. und 11. ds. Mts. in den oberen Sälen des Gasthauses zur Krone Durlach abgehalten wurde, war, wie zu erwarten war, ein großes nationalsozialistisches Ereignis für Durlach.

Bereits am Samstag, den 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr, wurde in den festlich geschmückten Sälen der Krone der Auftakt des Festes begonnen. Bei Kaffee und Kuchen, sowie erstklassigen Torten, die teils von Durlacher Geschäftsleuten gestiftet waren und bei den Klängen des schneidig spielenden Orchesters der Ortsgruppe der N.S.D.A.P. waren einige unterhaltende angenehme Stunden rasch verbracht. Große Bedeutung gewann der beliebte, namentlich von der jüngeren Generation sehr begehrte Schießstand, aber auch die alten Herren wetteiferten im Preisschießen und erst in später Nachtstunde mußte eine Pause eintreten bis zum Mittag des kommenden Tages. Lebhaft und stark besucht war der Tanz-Abend. Diese Veranstaltung, die zwischendurch mit humoristischen Vorträgen unseres P.G. Max Sasse-Karlsruhe ausgefüllt wurde und zu Beifallsstürmen Veranlassung gab, schloß lange nach Mitternacht mit einem schneidig gespielten Schlußmarsch. Am Sonntag, den 11. Dez. trat die Kapelle bereits um 12 Uhr mittags in Tätigkeit und brachte alte Militärmärsche wirkungsvoll zu Gehör. Der Mittag gestaltete sich zu einem wirklichen Wohltätigkeits-Bazar, wurde doch von den vielen reichen Gaben an Handarbeiten und wertvollen Stickereien, gerne und viel gekauft. Manch wertvolle Handarbeit wird erst am kommenden Weihnachtsfest die besondere Freude auslösen unter dem Weihnachtsbaume. Es war ein lebhaftes Kommen und Gehen, Staunen, Sehen und Glücklichsein für die in großen Scharen herbeigeeilten Durlacher Bürgerinnen und Bürger aller Stände. Den immer mehr zunehmenden Besuchern war der Festabend am Sonntag ein Ereignis. Leider war es nicht möglich, den vielen Besuchern des bereits voll gedrängten Festsaales noch Sitzplätze besorgen zu können.

Nach Eröffnung des Vortragsabends durch den Ortsgruppenleiter Schmittdeckert, der auf die Bedeutung dieses Wohltätigkeitsfestes hinwies, seinen Dank abstattete allen Erschienenen und den vielen Spendern und Gönnern der Bewegung, richtete er besondere Dankesworte an die Durlacher Frauenschaft, die zum Gelingen des Festes den Hauptteil der Veranstaltung auf sich genommen hatte und schloß mit dem Dank für alle diejenigen, die zum Gelingen dieser Wohltätigkeitsveranstaltung beigetragen haben, im Kampfe um ein „Nationalsozialistisches Deutschland".

Recht viel Beifall erntete die P.G'n Frl. Michel durch ihre Gesangsvorträge, die sie meisterhaft zum Vortrag brachte. Gleichzeitig sei in gleicher Art und Weise auch der Gesangsvortrag von P.G'n Frau Vollmer und Fräulein Beck aus Karlsruhe erwähnt, welch letztere in besonders wirkungsvoller Weise, stimmlich als Glanzleistung bezeichnet werden kann. In rascher Folge wechselten die Darbietungen, wobei zwischendurch immer wieder der Humorist Sasse durch seine Satiren für hinreißenden Humor sorgte. Wenn nun der „lebenden, tief-ernsten Bilder" und Pyramiden-Aufführungen der S.A. gedacht wird, so sei der S.A. Durlach hiermit Dank und Anerkennung gezollt, die sie ja durch den reichen Beifall bei ihren Aufführungen wohl verdient hatte. Mit besonderem Fleiß und viel Sorgfalt eingeübt, wirkten die reizvollen exakten Reigen, getanzt und ausgeführt durch den Bund deutscher Mädchen, welche gleichfalls in dem aufgeführten Theaterstück „Eine gemütliche Kaffeestunde" wirkliche Proben ihres Könnens gaben. Durch die humorvollen Begebenheiten dieses Einakters wurde ein Stück „gute alte Zeit" wirklich verkörpert.

Die inzwischen vorgerückte Zeit mahnte zum Aufbruch und man kann wohl sagen, daß die N.S. Frauenschaft Durlach die wohlverdiente Anerkennung wahrer Volksgemeinschaft durch die reichen Gaben und Unterstützungen vonseiten der Durlacher Bevölkerung gefunden hat, gern und freudig gegeben im Sinne der verbindenden, alles überstrahlenden, großen vaterländischen Idee eines Adolf Hitler und seiner Bewegung. So ist es der N.S. Frauenschaft Durlach gelungen, aus dem Erlös dieser Veranstaltung noch manchen armen erwerbslosen N.S. Kameraden mit Familie, ebenso manchen armen Gönner und manch armes Mütterlein mit einer Unterstützung das sorgenschwere Herz zu erfreuen. Gott lohne es. Sch.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 20. 12. 32.

Noch gut abgelaufen: Der Führer eines Personenkraftwagens hielt gestern früh auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach vor einem im Nebel unerwartet vor ihm auftauchenden Handwagen plötzlich an. Sein Fahrzeug wurde dabei auf der vereisten Straße um die eigene Achse gedreht und blieb quer zur Fahrbahn stehen. Infolge des starken Nebels wurde das Hindernis von anderen Kraftwagenführern nicht gleich bemerkt, sodaß in wenigen Augenblicken fünf Personenkraftwagen zusammenstießen. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden.

Verschiedene Radfahrer die auf ihren Fahrzeugen Gegenstände mitführten, die ihre Bewegungsfreiheit hemmten, mußten angezeigt werden.

*

— Die 1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft spielt heute 19,15—19,45 Uhr unter der bewährten Leitung von Kammermusiker Julius Gebhardt im Südfunk.

Winters Anfang

Die Zeit der langen Nächte

Am 22. Dezember verkündet der Kalender den Winteranfang. Die Astronomen können sich nun einmal nicht darnach richten, wann der Temperatur nach der Winter beginnt, sondern sie haben hierfür ein bestimmtes Datum festgelegt und zwar den 22. Dezember. Astronomisch beginnt der Winter auf der nördlichen Halbkugel wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat, und er endigt, wenn die Sonne beim Aufstieg von Süden nach Norden in den Aequator tritt. Der Winter dauert also vom 22. Dezember dem kürzesten Tag, der Wintersonnenwende bis zum 21 März, dem Frühlingsanfang, der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Manchen Schabernack hat die kälteste Zeit des Jahres schon den Astronomen gespielt. Es hat Jahre gegeben, in denen bereits im November Schnee und Frost herrschte. Gerade um die Zeit des astronomischen Winteranfangs trat ein Witterungsumschlag ein, der laue Lüfte und warme Temperaturen im Gefolge hatte und es wurde erst wieder kalt zu einer Zeit, da der Winter eigentlich schon totgesagt ist, nämlich Ende Februar, Anfang März. Ein andermal wieder hat der Winter sehr lange auf sich warten lassen. Noch zu Weihnachten war nichts von Schnee zu entdecken, bis plötzlich in den ersten Tagen des neuen Jahres die Trabanten des gestrengen Herrn, Frost und Kälte, Schneesturm und Eis, ihren Einzug hielten.

Für uns, die wir auf der nördlichen Halbkugel leben, sind die typischen Wintermonate der Dezember, der Januar und der Februar. In dieser Zeit werden die kälteren Temperaturen, abgesehen von anderen meteorologischen Einflüssen, durch den niedrigen Stand der Sonne veranlaßt, die ein schräges Auffallen der Strahlen verursacht. Außerdem bedingt das relativ kurze Verweilen der Sonne am Horizont im Vergleich zu anderen Jahreszeiten eine nur ungenügende Erwärmung. Eigentümlicherweise empfindet man bereits den Dezember als einen Monat strenger Kälte, als einen ausgesprochenen Wintermonat, während beispielsweise der entsprechende Monat im Sommer, der Juni, der den Sommeranfang bringt, häufig gar nicht als Sommermonat gewertet wird. Das liegt wohl hauptsächlich daran, daß viele Menschen gegen Kälte sehr empfindlich sind, während sie selbst heiße Temperaturen verhältnismäßig leicht ertragen Die Erfahrung lehrt, daß die kälteste Zeit nicht im Dezember eintritt, sondern erst in den Monaten Januar und Februar. Das ist auch sachlich durchaus begründet; denn die größte Winterkälte tritt nicht zu der Zeit des kürzesten Tages und des niedrigsten Sonnenstandes ein sondern erst einen Monat später, wenn die Abkühlung infolge der Wärmeausstrahlung der Erde gleich der Erwärmung durch die Sonnenstrahlen geworden ist. Daher kommt es, daß auf der nördlichen Halbkugel der Januar — auf der südlichen der Juli — der kälteste Monat des Jahres ist. Es wäre demnach verfrüht, jetzt schon ein Gesamturteil über diesen Winter auf Grund der bisher eingetretenen Temperaturen fällen zu wollen. Frühestens Ende Februar, mitunter aber erst Anfang März, können solche Urteile abgegeben werden. Den Wetterpropheten muß man schon ganz mißtrauen. Denn trotz zahlreicher Versuche gibt es bis jetzt keine einwandfreie wissenschaftliche Grundlage, die voraussichtliche Wetterbildung über einen längeren Zeitraum zu bestimmen.

Das Wort „Winteranfang" hören alle die mit besonderer Freude, die zu Weihnachten eine Winterreise machen wollen. Leider verbürgt es ihnen nicht, daß sie unterwegs die Schneeverhältnisse antreffen, die zum Skilaufen beziehungsweise zu anderen Sportarten notwendig sind. Trotz mancher günstigen Meldungen kann man im Augenblick noch nicht dafür garantieren, daß zu Weihnachten ähnlich gute Verhältnisse oder gar noch bessere vorherrschen.

Vom 22. Dezember ab werden die Tage wieder länger. Aber es dauert noch einen Monat, ehe man etwas davon merkt, daß der Sonnenstand sich ändert. Die Zeit bis zum Jahresende zeichnet sich durch die langen Nächte aus, die so recht zu der Weihnachts- und Neujahrsstimmung passen, die uns alle trotz der Wirtschaftsnot erfüllt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost

Gültig bis 30. Juni 1933

Verwendet zur Freimachung Eurer Weihnachts- und Neujahrpost: die Wohlfahrtsbriefmarke! Ihr helft damit Not lindern.

Erhältlich bei allen Wohlfahrtsorganisationen.

Selbstgemachtes erfreut am meisten

Weihnachtsgeschenke mit schmalem Geldbeutel — Was man alles anfertigen kann — Handtaschen sind immer willkommen

Vielleicht ist es in diesem Jahre schwieriger als sonst, Weihnachtsgeschenke zu besorgen, denn unsere Mittel sind im allgemeinen beschränkt, und viel kosten darf Weihnachten dieses Jahr nicht. Eine geschickte Frau kann sich aber helfen, indem sie Handarbeiten macht. Denn glücklicherweise erlaubt die Mode heute wieder die Handarbeit, und die Beschenkten werden sich doppelt freuen, wenn die Gegenstände selbst gearbeitet sind. Für junge Mädchen können wir zum Beispiel kaum etwas hübscheres finden als eine selbstgestrickte Mütze mit dazu passendem Schal. Das ist keine große Arbeit und kostet nur das bißchen Wolle. Man muß die Gegenstände natürlich in einer Farbe wählen, die zu dem Mantel oder Kostüm paßt, zu dem sie getragen werden sollen. Meist stellt man die Sachen zwei- oder dreifarbig her. Auch hübsche Seidenschals in modernen Farbenzusammenstellungen kann man gut selber nähen, wodurch man Geld spart. Man läßt den Schal an den Rändern känteln, dann ist er von einem fertig gekauften nicht zu unterscheiden. Pullover sind ebenfalls ohne allzu große Mühe zu stricken. Wenn man sich nur etwas auf das Stricken eingestellt hat, wird man finden, daß es eine sehr angenehme Beschäftigung ist, schon weil man seine Gedanken dabei spazieren gehen lassen kann.

Ein reizvolles Geschenk für Jung und Alt sind Garnituren für Kleider, man schneidet einen hübschen, flotten Kragen, breite Aermelmanschetten (Fechtmanschetten) und Gürtel aus einer lebhaften, schönen Farbe und macht die drei Garniturteile mit Knopfverschluß und allem Zubehör fertig. Sie können zu jedem einfachen, einfarbigen Kleide getragen werden. Man kann diese Garnituren auch aus Angorawolle stricken, was zu einem schlichten Wollkleid sehr reizvoll aussehen kann.

Für die Kinder kann man Kleidchen und Schürzen nähen und besticken, und oft gibt ein abgelegtes Kleid der Großen das hübscheste Kleidungsstück für ein kleines Mädchen.

Ein sehr schönes Geschenk ist auch immer ein Kissen. Oft liefert einem ein nicht mehr tragbares Seidenkleid das Material. Man kann getrost mehrere Farben und Stoffe zusammenstücken, wenn man das Stückchen sorgfältig und in hübscher Musterung ausführt. Auch allerhand bunte Flicken lassen sich sehr gut verwenden. Man braucht zu solchen „Flickenkissen" nur rechtzeitig jedes Abfallstückchen Stoff zu sammeln. Dann nimmt man zwei große Kissenplatten aus beliebigem Stoff — es kann ganz billiger Nessel sein — und schneidet nun die Flicken zurecht, zu Formen, die sich gerade ergeben. Sie werden nun so aufgeheftet, daß sie die Kissenplatten ganz bedecken, worauf man die Schnittränder der aufliegenden Figuren mit schwarzer Seide mit Languettenstich fest chürzt. Man kann die Kissen auch aus bunten Woll- und Samtflicken herstellen und nimmt dann zum Languettieren schwarze Wolle. Der Farbensinn hat, kann wunderhübsche Wirkungen erzielen. Man soll Kissen immer möglichst groß machen, da jeder große Kissen am liebsten hat. Als Füllung kann man gut Pflanzendaunen verwenden, das ist fast so schön wie Federfüllung und bei weitem nicht so teuer.

Hat man zufällig Möbelstoffreste liegen, so kann man daraus die heute wieder sehr beliebten Fußkissen herstellen, die groß und viereckig sein müssen. Diese füllt man mit Seegras. Sie tragen zur Gemütlichkeit eines Zimmers sehr wesentlich bei.

Handtaschen kann man ebenfalls selber anfertigen, und zwar sollte man den Bast als Material nicht verschmähen. Man kauft Baststoff, schneidet ein Rechteck in gewünschter Größe und bemalt es nun mit Streifen oder Karos in lebhaften Farben. Dann füttert man den Bast mit Seide in einer der Farben ab und näht die Seitennähte so zusammen, daß das eine Drittel des Streifens die Ueberschlagklappe ergibt. Man verschließt diese Klappe mittels zweier Druckknöpfe und befestigt in der Mitte einen großen Zierknopf in der gewünschten Farbe. In der gleichen Weise kann man aus schwarzem Moiree mit weißem Seidenfutter, natürlich entsprechend kleiner, sehr hübsche Abendtaschen herstellen. Hier wird ein Silberornament den Zierat ergeben. Da die Mode verlangt, daß die Tasche mit Handschuhen, Schuhen und Garnitur des Kleides harmoniert, ergibt sich, daß jede Dame eine große Zahl von Taschen braucht, demgemäß kann man ihr mit einer Handtasche immer eine Freude bereiten.

Florentine Staub.

VOLKSBANK DURLACH
BANK UND SPARKASSE
empfiehlt ihre Dienste zur
Annahme von Spareinlagen
von jedermann
bei bester Verzinsung

Kleintierzucht

Die Kleintierhaltung im Dezember

Im Hühnerstall sind alle Spalten und Oeffnungen gut abzudecken, damit der Stall warm bleibt. Doch muß darauf gesehen werden, daß nie eine feuchte Wärme im Stall anzutreffen ist, weil diese leicht zu Erkrankungen führen kann. Der Dezember ist der Monat mit den längsten Nächten und mit den kürzesten Tagen. In dieser Zeit ist es angebracht, beim Füttern der Hühner einen kleinen Wechsel vorzunehmen. Da sich die Nacht sehr lange ausdehnt, ist den Hühnern jetzt das Hauptfutter am Abend zu geben. Das Futter soll jetzt wegen der kälteren Jahreszeit auch etwas fettreicher sein. Während sonst die Maisfütterung wohl für Masthühner, nicht aber für Legehühner zu empfehlen ist, weil dieses Futter fett macht, kann jetzt allen Hühnern Mais gegeben werden, etwa zur Hälfte des verabreichten Körnerfutters. Das warme Weichfutter wird jetzt und auch noch in den folgenden Wintermonaten am zweckmäßigsten mittags gegeben. Am Morgen genügt jetzt das Füttern mit allerlei Abfällen aus der Hauswirtschaft. Das Saufwasser, darauf kann nicht oft genug hingewiesen werden, muß verschlagen sein. An schönen Tagen können die Hühner auch im Dezember noch ins Freie gelassen werden, dagegen müssen sie an regnerischen und stürmischen Tagen im Scharraum verbleiben, der an keinem Hühnerstall fehlen sollte. Gut ist es wenn jetzt die Hühner auch etwas Mineralsalze in das Futter bekommen. Damit sich die Tiere an kalten Tagen Bewegung machen, empfiehlt es sich, etwas Körnerfutter in die Einstreu zu vergraben. Durch das Ausscharren der Körner schaffen sich die Hühner Bewegung, und sie erkälten sich nicht so leicht. Viele Hühnerhalter machen ihren Hühnern noch in anderer Weise Bewegung. Sie hängen ein paar Rüben an Schnüren so hoch im Scharraum auf, daß die Hühner, wenn sie daran picken wollen anspringen müssen.

Von den Gänsen mußten wohl im November schon so manche ihr Leben lassen, andere werden noch bis Weihnachten gefüttert und kommen als Braten oder als Gänseschmalz auf den Weihnachtstisch. Gänse wie Enten vertragen weit mehr Kälte als Hühner, müssen aber trotzdem in der Nacht eine warme Einstreu haben. Ein zu kaltes Nachtquartier geht auch bei den Gänsen auf Kosten der Fettbildung. Bei den Tauben muß noch durch knappes Füttern eine zu frühe Paarung verhindert werden. Zweckmäßigerweise wird bei ihnen die Hauptfütterung nicht am Abend, sondern am Morgen vorgenommen. Uebrigens genügt bei Tauben zweimalige Fütterung am Tage. Dagegen muß wiederum die Hauptmahlzeit bei den Kaninchen auf den Abend verlegt werden. Nur darf man am Abend kein Weichfutter geben, weil dies in kalten Nächten leicht friert. Da die Kaninchen auch des Nachts fressen, könnten bei einer solchen Fütterungsart leicht Krankheiten aufkommen. Man füttert am Abend Heu, Hafer und gibt noch eine Mohrrübe oder Rübe hinzu, am Morgen aber setzt man den Kaninchen Kartoffeln mit Kleie oder Hafermehl vor; anstelle der Kartoffeln können auch gekochte Kartoffelschalen verfüttert werden. Mehr als zweimal am Tage brauchen jetzt Kaninchen nicht mit Futter versehen zu werden. Kaninchen, die gemästet werden sollen, erhalten am besten auch Mais- oder Gerstenschrot. Vor allem ist vor dem Verabreichen bereiften Futters zu warnen.

Das gilt übrigens nicht allein für die Kaninchen, sondern auch für die anderen Haustiere, besonders für die Ziegen. Im Ziegenstall stehen jetzt trächtige Tiere, die besonders aufmerksam beobachtet und behandelt werden müssen. Vor allem dürfen sich die Tiere nicht stoßen, und sie sind vor dem Hinfallen zu bewahren. Trächtige Ziegen müssen auch besser gefüttert werden als solche, die noch nicht trächtig sind. Sie sollten neben anderem Futter täglich etwa 500 bis 600 Gramm Kraftfutter erhalten. Auch ist es gut, wenn den Ziegen, ganz besonders bei geringer Verabreichung von Kraftfutter, etwas Futterkalk gegeben wird, weil dies davon schützt, daß die Tiere später an Knochenweiche erkranken. Man füttert jetzt im Ziegenstall täglich zweimal, die Hauptnahrung wird, wie bei den Hühnern und Kaninchen, am Abend gegeben. Ist der Ziegenstall zu kalt, so leiden die Tiere. Abhilfe ist oft auf eine ganz einfache Weise zu schaffen. Man packt die Stellen, die nicht gebraucht werden, gut mit Stroh aus. Dadurch allein schon kann oft die Temperatur gesteigert und in einer größeren Gleichmäßigkeit gehalten werden.

Landwirtschaft

Rostbefall und Weizenbau

Die Hoffnungen vieler Landwirte auf eine gute Weizenernte wurden in diesem Jahre in vielen Gebieten durch das verheerende Auftreten von Rost zunichte gemacht. Ernteminderungen von 8—10 Doppelzentner Korn je Hektar waren keine Seltenheit. Dieser gewaltige Schaden wird noch dadurch vergrößert, daß der tatsächlich geerntete Weizen von sehr geringer Qualität ist und eigentlich nur als Hühnerfutter gelten kann. Worin liegt die Ursache?

Die Rostpilze zerstören die Leitungsbahnen für Wasser und Nährstoffe, indem sie mit ihren Keimschläuchen in die Pflanzen eindringen und somit eine ordnungsmäßige Ernährung der Pflanzen verhindern. Die normale Stärkebildung wird unmöglich gemacht, so daß nur Schmachtkörner geerntet werden. In ausgesprochenen Rostjahren gehen die Ernteverluste durch Rost in Deutschland bis in Hunderte von Millionen RM.

Aus der Tatsache, daß der Rost am stärksten die Weizenschläge befällt, die in der Fruchtfolge nach Klee oder einer Leguminosenart stehen, ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß das stärkere Auftreten des Rostes auf eine Verschiebung des Nährstoffgleichgewichts durch diese stark Kali und Phosphorsäure zehrenden Pflanzen zurückzuführen ist. Professor Neubauer, Dresden, hat festgestellt, daß die chemische Zusammensetzung des Strohes eines Weizens, der bis auf die Vorfrucht — Klee und Kartoffeln — vollkommen gleiche Lebensbedingungen hatte, je nach der Vorfrucht ganz verschieden war:

Gehalt des Strohes an:	Stickstoff	Kali	Phosphorsäure
Von Kartoffelweizen	100	200	50
Von Kleeweizen	100	68	21

Infolge der durch die vorerwähnten Eigenschaften des Klees hervorgerufenen Störung der Ernährungsgrundlage stand dem Kleeweizen zu wenig Kali und auch Phosphorsäure zur Verfügung. Er zeigte sich besonders anfällig gegen Rost und brachte gegenüber dem Kartoffelweizen einen Mindderertrag von 14 Doppelzentner Korn je Hektar.

Im Institut für Pflanzenbau der Universität Leipzig von Dr. Arland durchgeführte Untersuchungen zeigten Beziehungen zwischen Rostanfälligkeit, Ernährung und Wasserverdunstung. Demnach begünstigten größere Spaltöffnungen der Blätter, wie sie bei falscher Ernährung durch Mangel an Kali und Phosphorsäure entstehen, den Rostbefall, während eine ausreichende Düngung mit Kali und Phosphorsäure die Spaltöffnungen verkleinert, so daß den Keimschläuchen der Rostpilze das Eindringen in die Weizenpflanze erschwert wird.

Da der Rost sich erfahrungsgemäß besonders stark auf den Weizenfeldern ausbreitet, deren Nährstoffzustand durch Leguminosenfrucht, wie oben gezeigt, einseitig beansprucht wurde, ist in diesen Fällen eine höhere Grunddüngung mit Kali und Phosphorsäure notwendig. Lichtmangel und zu hohe Luftfeuchtigkeit fördern ebenfalls den Rostbefall. Gegenmaßnahmen sind: Verringerung der Saatmenge und damit weiterer Standraum für die einzelnen Getreidepflanzen.

Ueber die rostschützende Wirkung einer richtigen und ausreichenden Ernährung der Pflanzen schreibt der bekannt landwirtschaftliche Forscher Remy-Bonn z. B.: „In rostbegünstigenden Jahren wird der unzureichend mit Kali versorgte Weizen stets stark vom Gelbrost befallen, während reiche Kalizufuhr sichtbar schützend wirkt." Dies gilt ganz besonders für Weizen, der auf Klee folgt. Kleeweizen muß, damit Lagerfrucht, Rostbefall und Bildung von Schmachtkorn verhütet wird, stets je Hektar wenigstens zwei bis drei Doppelzentner 40er Kalidüngesalz neben entsprechenden Mengen eines Phosphorsäuredüngers mitbekommen.

*

Das Grünland im Herbst und Winter

Die wichtigsten Arbeiten auf Wiesen und Weiden, die für ihre Fruchtbarkeit von ausschlaggebender Bedeutung sind, müssen im Herbst und Winter vorgenommen werden.

Von größter Bedeutung ist hier die Regelung der Wasserverhältnisse. Ohne sie ist jede Pflege und Düngung hinausgeworfenes Geld. Die Wiesen, die in tiefen Lagen, an Flußläufen und anderen Niederungen liegen, sind häufig feucht, weil der Grundwasserstand zu hoch ist. Es wächst dann nur ein schlechtes und saures Futter. Hier muß man drainieren oder Abzugsgräben anlegen. Nach der Entwässerung hebt sich die Menge und namentlich die Güte des Futters. Insbesondere verschwindet eine Menge von lästigen Unkräutern, wie Wiesenschaumkraut, scharfer Hahnenfuß, Kälberkopf, Butterblume, Schachtelhalme, Secken, Simsen, Binsen usw.

Bei schon vorhandenen Anlagen sind alle Drainageausflüsse nachzusehen und zu säubern. Die Gräben müssen geräumt und auf die richtige Sohlentiefe gebracht werden. Auch beschädigte oder verstopfte Dränstrecken müssen im Herbst noch in Ordnung gebracht werden. Ebenso sind Anlagen, die zu einer Bewässerung dienen, unmittelbar nach der Grummeternte nachzusehen und instandzusetzen.

Eine sachgemäße Bewässerung ist von größtem Wert. Sie liefern die billigste Wiesendüngung. Die günstigste Zeit zur Bewässerung ist gegeben nach der Grummeternte bis vor Einsetzen der Winterfröste. In dieser Zeit enthalten die Fluten die besten Nährstoffe, die sie aus Feldern, Straßen, Wegen, von Höfen, Düngerstätten und Jauchegruben empfangen haben. Das Wasser soll nur ganz dünn über die Grasnarbe rieseln, damit sich die Sinkstoffe gleichmäßig und gut absetzen können. Eine Bewässerung darf nur auf durchlässigem leicht erwarmbaren Boden vorgenommen werden und ist nur möglich bei einer gleichzeitigen Entwässerung. Auf Weiden ist nur im Herbst zu bewässern.

Für alle Wiesen und Weiden, die befriedigende Erträge bringen sollen, ist eine sachgemäße Düngung von besonderer Wichtigkeit. Auch hierfür ist die günstigste Zeit der Herbst und Winter. Ein ausgezeichneter Dünger für Wiesen und Weiden ist der Kompost. Er bedarf jedoch einer sorgfältigen Bearbeitung und soll erst dann angewandt werden, wenn er sich genügend zersetzt hat und gar geworden ist. Ein weiterer ganz vorzüglicher Dünger ist der Stallmist. Auch diesen soll man schon zeitig im Herbst bereiten und ihn mit einer Egge fein verteilen. Stallmist wirkt besonders günstig auf mageren Wiesen und auf schwachen Weiden. Auch Jauche gibt man vorteilhafter Weise schon im Herbst.

Um befriedigende Erträge mit günstigem Nährstoffgehalt auf dem Grünlande zu erzielen, werden die nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Wirtschaftsdünger nicht ausreichen, reicht man auf ganz schweren untätigen Böden. Es wird zweckmäßig alle drei bis vier Jahre eine Kalkung vorgenommen und zwar mit 20—40 Doppelzentner kohlensaurem Kalk je Hektar.

Die Düngung mit Phosphorsäure und Kali ist ebenfalls zweckmäßig schon im Herbst zu verabreichen. Das Kali wird in Form von Kainit oder 40prozentigem Kalisalz gegeben. An Kainit streut man 4—8 Doppelzentner je Hektar, an 40prozentigem Kalisalz 2—4 Doppelzentner je Hektar. An Kainit streut man

*

Kalisalz 2—4 Doppelzentner je Hektar. Die Phosphorsäure verabreicht man im Herbst gerne in Form des Thomasmehls in Mengen von 3—5 Doppelzentner je Hektar. Auch Knochenmehl, Rhenaniaphosphat können im Herbst gegeben werden. Verabreicht man die Phosphorsäuredüngung erst im Frühjahr, so wird man das Superphosphat vorziehen. Für eine Düngung mit Kalk, Phosphorsäure und Kali sind die Wiesen und Weiden umso dankbarer, je mehr die Kleearten auf ihnen vorwiegen.

Von den Stickstoffdüngern wird der Kalkstickstoff ebenfalls (2 bis 4 Doppelzentner je Hektar) zweckmäßig schon im Herbst gestreut. Er kann mit den Kalidüngern und Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat vermischt werden. Eine Stickstoffdüngung ist besonders auf Weiden angebracht. Hier ist der Stickstoff noch wichtiger wie auf Wiesen.

*

Die Torfstreu

Von allen Einstreumitteln hat die Torfstreu den höchsten Wert. Es werden von 100 Teilen lufttrockenen Materials von Heidekraut 210, von Roggenstroh 315, von Sägespänen 450 und von Torfstreu 1100 bis 2400 Teile Wasser aufgesaugt. Letztere ist also in hohem Maße befähigt, die flüssigen tierischen Ausscheidungsstoffe festzuhalten. Hiermit ist die Fähigkeit verbunden, auch das sich bei der Zersetzung der tierischen Auswurfstoffe bildende Ammoniakgas zu binden, so daß stets reine Stalluft herrscht.

Da die Torfstreu ein schlechter Wärmeleiter und obendrein elastisch ist, bietet sie den Tieren stets ein warmes und weiches Lager. In der Hauptsache wird Torfstreu in Pferde- und Rinderställen benutzt; sie eignet sich aber auch für Ziegen- und Schweineställe. In Pferde- und Rinderställen wird vielfach eine Dauermatratze von 15 bis 30 Zentimeter Stärke hergestellt und der Kot und die nassen Stellen werden täglich entfernt. Hierbei beträgt der tägliche Bedarf an Einstreu bei Pferden 6 bis 10, bei Kühen 10 bis 12 Pfund je Tier.

Auch in Schweineställen hat sich die Herstellung einer Matratze bewährt. Um ein Wühlen der Tiere in der Torfstreu zu verhindern, wird diese mit einem Latten- oder Drahtrost bedeckt und darauf Stroh gestreut.

Allerlei interessante Notizen

Das Taschentuch ist ein verhältnismäßig moderner „Luxusgegenstand". Es wurde erst im 16. Jahrhundert erfunden, und im Anfang wurde es nur von dem Adel und den Vornehmsten benutzt.

*

Die Gegend um den Mount Margaret in Australien gehört zu den trockensten Gegenden der Welt, da es dort durchschnittlich nur alle sieben Jahre einmal regnet. Das bedeutet 2500 Tage ohne Regen.

*

Nach einer deutschen Statistik waren unter 20 Millionen Geburten, die im Laufe von 15 Jahren stattfanden, 227 000 Zwillinge, 1623 Drillinge, 59 Vierlinge und ein Fünfling.

*

In London gibt es Mannequins aller Altersstufen, von sechsjährigen Kindern bis zu sechzigjährigen Frauen. Die Kinder bekommen einen Lohn von 20 RM. für jede Vorführung.

Turnen, Spiel und Sport

Kraftsport.

Die Kämpfe um die Bezirksmeisterschaften im Ringen der Oberliga von Ober- und Unterbaden sind zu Ende, während in Mittelbaden der Bezirksmeister zwischen Weingarten und Bruchsal durch einen Stichkampf am 8. Januar 1933 ermittelt wird. Die beiden ersten Sieger der Bezirke nehmen an den Kreismeisterschaften teil, während die Tabellenletzten um den Verbleib bezw. Abstieg mit den ersten der Kreisliga kämpfen. In Unterbaden wird Pirmasens mit Siegfried Ludwigshafen, in Mittelbaden Dillstein mit Darlanden um den Abstieg bezw. Aufstieg kämpfen, während Offenburg ohne weiteres absteigt. Nachstehend die endgültige Tabelle der Oberliga:

Bezirk Unterbaden Pfalz.

	Kämpfe	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
V. f. K. Schifferstadt	10	9	0	1	18
Eiche Sandhofen	10	6	0	4	12
St.- u. R.-Kl. Ludwigshafen	10	5	1	4	10
A.S.V. Ladenburg	10	3	2	5	8
V. f. K. 86 Mannheim	10	3	0	7	6
Roland Pirmasens	10	2	1	7	5

Bezirk Mittelbaden.

	Kämpfe	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Germania Bruchsal	10	9	0	1	18
Germania Weingarten	10	9	0	1	18
Germania Karlsruhe	10	5	0	5	10
K.S.V. Durlach	9	3	0	6	6
A.S.V. Mühlacker	10	2	0	8	4
Sp.V. Dillstein	9	0	0	9	0

Bezirk Oberbaden.

	Kämpfe	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Sp.V. Freiburg-Haslach	10	10	0	0	20
Germania Freiburg	10	6	1	3	13
St. u. Rbd. Freiburg	10	6	0	4	12
A.S.V. Kollnau	10	5	1	4	11
A.S.V. Freiburg	10	1	0	9	2
Teutonia Offenburg	10	1	0	9	2

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß sich die Durlacher Ringermannschaft noch die vierte Stelle errungen und somit den Verbleib in der Oberliga gesichert hat, trotzdem sie alle Vorkämpfe verloren hatte. Die Kreismeisterschaft im Gewichtheben wird am 8. Januar zwischen den Bezirksmeistern Lörrach, Karlsruhe und Mannheim ausgetragen. H.

An der Wiege der Weihnachtsfrüchte

Eine kulturhistorische Plauderei für die Hausfrau

Um die Weihnachtszeit besonders, kommen in vielen Familien Früchte auf den Tisch, die oft das ganze übrige Jahr nicht genossen werden. Da vielen recht wenig bekannt ist, woher die verschiedenen Früchte stammen, die zu Weihnachten auf den Tisch kommen, soll hier ein wenig von ihnen erzählt werden. Mit der Dattel und mit dem Dattelbaum soll es beginnen. Man hat dem Dattelbaum den eigentlichen Baum der großen Wüsten genannt. Richtiger wäre es allerdings, ihn den Baum der Oasen zu nennen. Ohne Dattelbaum wäre in den heißen Wüsten Afrikas und Asiens ein Dauerleben für Menschen gar nicht möglich. Die Dattelpalme ernährt Mensch wie Vieh, und sie liefert auch die verschiedensten Materialien für den Hüttenbau wie für Haushaltungsgegenstände. Datteln werden frisch wie getrocknet gegessen, aus ihnen wird eine Art Brot hergestellt und Kuchen bereitet, sie werden auch als Mus verzehrt. Daher genießt dieser Baum bei den Arabern eine hohe Verehrung. Sie nennen ihn den „König der Oasen". Der Baum, der nur langsam wächst und in etwa hundert Jahren seine größte Fruchtbarkeit erreicht, gibt den Bewohnern der heißen Wüsten Schutz vor den glühenden Sonnenstrahlen, unter seinem Schatten können noch allerlei eßbare Früchte herangezogen werden, die ohne diesen Schatten verdorren müßten. Wie es scheint, ist die Dattelpalme in den Gebieten um den Euphrat zuerst veredelt worden. Nach Aegypten, wo sie nach Zeichnungen auf Denkmälern schon sehr frühzeitig angepflanzt gewesen sein muß, dürfte sie von Arabien aus gekommen sein. Nach Herodot, dem „Vater der Geschichtsschreibung", sollen in Babylonien große Wälder von Dattelpalmen angepflanzt gewesen sein. Etwa im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde der Baum auch in China eingeführt. Doch ist er heute dort nicht mehr anzutreffen.

Von der Apfelsine läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß ihre Urheimat in China oder in Cochinchina gelegen ist. Dies geht auch aus dem Namen Sinau oder Chinaapfel hervor. Von China oder Cochinchina aus wurde dann der Baum auch nach Indien verpflanzt. Die Portugiesen scheinen die ersten gewesen zu sein, die den Apfelsinenbaum in Europa einführten und auch anpflanzten. Dies geschah im 15. oder im 16. Jahrhundert. Eine Verwandte der Apfelsine ist die Mandarine. Auch ihre Heimat weist auf China oder Cochinchina hin. Die Mandarine wurde erst im 19. Jahrhundert in Europa bekannt. Sie wird jetzt angebaut auf den Sunda-Inseln, in Birma, auf Malta und Sizilien. Die Zitrone stammt ursprünglich ebenfalls aus Asien, aus Ostindien oder aus auch dem Süden Chinas. Sie verbreitete sich nach Mesopotamien und schließlich auch nach Italien, wo sie im dritten oder vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zum ersten Male angebaut wurde. Die Araber pflanzten dann den Baum in Nordafrika und in einigen Gebieten Südeuropas an. Aus großfrüchtigen Zitronen wird das Zitronat hergestellt, das die Hausfrauen beim Kuchenbacken verwenden.

Die Urheimat des Walnußbaumes dürfte in den Gegenden um den Kaukasus zu suchen sein. Von dort aus drang er auf dem Wege über Persien in die Gebiete um das Mittelländische Meer ein und kam dann durch die römischen Legionäre auch nach Süddeutschland. Dort gedeiht er in vielen Gegenden recht gut. Da Nußbaumholz besonders gut zu Gewehrschäften zu gebrauchen ist, hat der Krieg sehr stark unter den Walnußbäumen aufgeräumt. Es ist zu wünschen, daß der Walnußbaum wieder in größerer Zahl angepflanzt wird; denn er ist nicht nur ein Fruchtbaum, er ist auch ein schöner Schmuckbaum. Der Haselnußstrauch gedeiht auch bei uns; die meisten Haselnüsse, die wir essen, kommen jedoch aus Kleinasien und aus Sizilien. Der Mandelbaum stammt aus Mesopotamien oder Turkestan, doch ist er auch in Algier wildwachsend angetroffen worden. Im ältesten Griechenland scheint dieser Baum noch nicht bekannt gewesen zu sein. Homer hat die Mandel noch nicht erwähnt. Später war sie dagegen gut bekannt. Zunächst wurden die Mandeln in Griechenland Eicheln oder auch Nüsse genannt. Nach Rom kamen die ersten Mandeln etwa 100 Jahre vor unserer Zeitrechnung.

Als die Heimat des Feigenbaumes ist das Gebiet um das Mittelländische Meer anzusehen. In besonders großem Umfange wurde der Feigenbaum im alten Griechenland angepflanzt, wo die Feigen zum täglichen Nahrungsmittel der großen Masse der Bevölkerung gehörten. Als die besten Feigen galten immer noch die aus der Umgebung von Smyrna stammenden Tafelfeigen. Die Heimat der Ananas sind die Küstengebiete Südamerikas. Dort ist diese Pflanze noch heute wildwachsend anzutreffen. Als wilde Pflanze liefert die Ananas zwar auch noch eßbare Früchte; doch sind diese klein, weniger wohlschmeckend und haben auch einen geringeren Zuckergehalt. Kolumbus lernte diese Frucht schon im Jahre 1493 kennen. Die ersten derartigen Früchte sollen im Jahre 1514 nach Spanien gekommen sein. Heute ist die Ananaskultur in vielen heißen Ländern verbreitet. Die Urheimat der Banane ist Ostindien. Dort soll sie bereits in den Zeiten angebaut gewesen sein, als Alexander der Große seinen Heereszug nach Indien unternahm. Heute ist der Anbau von Bananen besonders groß auf den westindischen Inseln, in Venezuela, Honduras, Guatemala und Kolumbien. Wohl noch keine Frucht hat in Europa so rasch ungezählte Liebhaber gefunden wie die Banane. Vor drei Jahrzehnten noch kaum gekannt, kommt sie jetzt in riesigen Mengen zu uns. In den Hauptangebieten wird diese Frucht übrigens in der verschiedensten Weise verwendet. Aus ihr wird auch ein Mehl hergestellt, das bei der Kuchenherstellung Verwendung findet.

Eva Holder.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. und 19 Dezember

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0.858	0.862	0.858	0.862
London (1 Pfund)	13,89	13,93	13 93	13,97
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotrd. (100 Gulden)	169,28	169.62	169.18	169,52
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,22	58.34	58,22	58.34
Paris (100 Frc.)	16,425	16,465	16.425	16,465
Schweiz (100 Frc.)	80,92	81.08	80.95	81.11

Gebr. Junghans AG., Schramberg. Die Generalversammlung der Junghans AG genehmigte gegen die Stimmen einiger Kleinaktionäre die von der Verwaltung vorgeschlagene Bilanz- und Verlust- und Gewinnabschlüsse sowie die Regularien. Der Vorsitzende führte nochmalig aus, wie der Verlust des vergangenen Jahres (1.947 plus Verlustvortrag von 0.386 Mill.) in Höhe von 2,33 zustandegekommen ist. Nach Verwendung des durch die Kapitalzusammenlegung entstandenen Gewinnes verbleibt ein Verlust von 0.921 Mill. RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Für das neue Jahr will man durch weitere Senkung der Unkosten eine Umsatzvermehrung erzielen und strebt danach, eine Preisvereinbarung zustande zu bringen. Für die freiwillig aus dem Aufsichtsrat scheidenden Mitglieder Paul Landenberger der Aeltere (Schramberg) und Dr. Otto Zeidels (Berlin) wurde Fritz Landenberger-Eßlingen neu hinzugewählt. Als Berater des Aufsichtsrats wurden Dr. Bühler (Schramberg) und Dr. Otto Zeidels (Berliner Handelsgesellschaft) gewählt.

Börsen

Berliner Börsenbericht vom 19. Dez. An der Vorbörse nannte man durchweg höhere Kurse, im Gegensatz hierzu war aber der offizielle Börsenbeginn wider Erwarten nicht einheitlich, obwohl die Grundstimmung als durchaus freundlich bezeichnet werden konnte. Die heute vorliegenden Momente waren überwiegend günstiger Natur, so blieben deutsche Werte im Auslande weiter gefragt und fest. Die Tendenz an den Kupfermärkten lautete wieder freundlicher, und der Bericht der Berliner Industrie- und Handelskammer machte einen allgemein guten Eindruck, da er günstigere Prognosen für das kommende Jahr stellt und von einer Krisenwende spricht. Die Rede Dr. Solmssens auf der Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbe fand gleichfalls eine gute Aufnahme. Für Montanpapiere sowie für eine Reihe von Spezialpapieren bestand weiter Interesse, nicht nur von Seiten der Börse, sondern es lagen auch Kaufaufträge vor, während in anderen Werten wiederum Abgabeneigung festzustellen war. Hiervon waren in erster Linie wieder Farben, AEG. und Kunstseidewerte betroffen, die immer noch unter Druck lagen. Man vermutete hier Auslandsabgaben, die schon in der vergangenen Woche zu beobachten waren. Die Rentenmärkte waren ruhig, doch nicht unfreundlich. Der Geldmarkt war weiter leicht, und Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4,25 bzw. 4,12 Prozent, vereinzelt sogar schon mit 4 Prozent erhältlich.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 19. Dez. Weizen märk. 186 bis 188, Roggen märk. 152—154, Braugerste 166—175, Hafer märk. 114—119, Weizenmehl 23.50—26.40, Roggenmehl 19—21.40, Weizenkleie 9—9.30, Roggenkleie 8.70—9, Viktoriaerbsen 21—26, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13—15 RM. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Mannheimer Getreidebörse vom 19. Dez. Weizen 20.60—27.75, Roggen 16.90—17, Hafer 13.50—14, Sommergerste 18.75—20, Futtergerste 17.75, Mais 18.50, Weizenmehl 28.75—29, Weizenauszugsmehl 31.75—32, Weizenbrotmehl 20.75—21, Roggenmehl 21.75—24.50, eine Weizenkleie 7.75, Biertreber 10.50—10.75, Erdnußkuchen 12.25 RM.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Mittwoch: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wetterbericht der Wetterwarte Stuttgart.

Wetter für Mittwoch

Unter dem Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebiets ist für Mittwoch zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Turnerbund Durlach.

Am **2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember,** nachm. 5 Uhr beginnend, findet in der Festhalle unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

verbunden mit einer Gaben-Verlosung statt, zu der wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die Eltern unserer Schüler u. Schülerinnen freundlichst einladen.

Der Turnrat.

Etwa uns zugedachte Gaben wollen bitte am 2. Weihnachtsfeiertag morgens in der Festhalle abgegeben werden.

Ausverkauf heute u. morgen in **bereiften Tännchen** großen und schönen statt 1 ℳ **nur 50 ₰.**
Dombrowski, neben der Sparkasse.

So, der hat vorgesorgt!

Der kann auch die Drückerei am letzten Tag nicht leiden. Jetzt kann man noch in Ruhe aussuchen. Z. B. für den alten Onkel 1 Fl. alten Weinbrand zu 3.30, für die Tante goldgelben Bergamottlikör zu 1.80 (da ist sie so scharf draut). Für die bessere Hälfte von dem pikanten Urbanustropfen zu 3.30 und dem würzigen edlen Abtei zu 4.50 und für die Gäste 1 Kistchen 10er Zigarren, die wie 15er schmecken. Alles vorzüglich, weil von

Schurhammer,
dem Haus für gute Weine in der Blumenstraße

SKALA
Ab heute bis einschl. Samstag:
Gustav Fröhlich u. **Dita Parlo** in:
KISMET
Regie: Wilh. Dieterle
Anfang: 7⁰⁰ u. 9⁰⁰ Uhr

Badisches Landestheater
Dienstag, 20. Dez. 32
*G 12 Th.-Gem. 2. S. Gr.
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Hierl, H. Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Kuhr, Mehner, P. Müller, H. Müller, Prüter, Schönthaler, Schulze, v. d. Trenck, Ehret, Eich, Haag, Harprecht, Hey, Lindemann, Nillius, Petersen.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)
Mi. 21.12 Abends: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee. Do. 22.12. Nachm.: 2 Geschlossene Vorstellung f. Erwerbslose: Wenn der junge Wein blüht. Abends: Der Mann mit den grauen Schläfen. Fr. 23.12. Die Regimentstochter. Sa. 24.12. Keine Vorstellung. So. 25.12. Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerthaus: Kyritz-Pyritz.
Mittwoch, 21. Dez. 32
Nachmittags
Stöpsel bummelt durch die Welt
Märchen von Karl Irmler
Regie: v. d. Trenck
Dirigent: Ebbecke
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorfer, Seiling, Barduschi, Fritz, Gebelein, O. Höcker, Kratzmeier, Meirner, Moerschel, Schneider, H. Höcker, Kuhne, Mehner, H. Müller, P. Müller, Prüter, Schönthaler, Schulze, Hey, Kilian, H. Lindemann, Mateo, Petersen.
Anfang 15 Uhr
Ende nach 17.30 Uhr.
Preise 0.40—2.00 ℳ

Morgen Mittwoch wird **geschlachtet**
Friedrichshof.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Jäger zum Pflug.

Laufend
Mastgänse junge Hahnen Suppenhühner
Adolf Berggötz
D.-Aue, Hauptstr. 45

Weißmehl
fst. Spezial 0
5 Pfund **1.00** ℳ
M. Heitlinger
Kirchstraße 4.

Villen-Wohnung.
In schönster Turmberglage ist neuzeitliche schöne **4 Zimmerwohnung** und eine **3 Zimmerwohnung** m. Glasveranda, Zentralheizung und allem Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Sonnige
3 Zimmerwohnung
mit eingerichtet. Bad, groß. Balkon u. all. Zubehör auf 1. 4. 33 zu vermiet.
Angebote unt. Nr. 717 an den Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Elektrische Eisenbahnen
von RM. **8** an
Elektrohaus
Schloßstraße

Guterhaltene
Zither
zu verkaufen m. Noten
Alte Karlsruherstr. 27, II.

B Trompete
sehr gutes Instrument mit A Bogen u. Kasten für 35 ℳ abzugeben
D.-Aue, Hauptstr. 40

Sehr billig abzugeben
2 Mädchenmäntel 12 bis 16 J. **1 Herrenmantel** 14 bis 18 J.
Guterhalt. **Herrenmantel** nicht schw. z. kaufen gesucht
Killisfeldstraße 33, I. l.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3

Turnverein Durlach 1878 E.V.

Wir beehren uns hiermit, unsere werten Ehren-, außerordentlichen, aktiven und passiven Mitglieder, nebst deren Angehörigen, sowie die Eltern unserer den Jugendabteilungen angehörenden Schüler und Schülerinnen und nicht zuletzt die Mitglieder unserer Segelfliegergruppe zu der am kommenden **Sonntag, den 25. Dezember d. Js.,** nachmittags **5** Uhr im Saale der **„Festhalle"** stattfindenden

Weihnachtsfeier

mit reichhaltigem Programm und Gabenverlosung turnfreundlichst einzuladen.

Mitwirkende:
Sämtliche Turnabteilungen, die Theatergruppe, sowie das Vereinsorchester.

Der Turnrat.

NB. Etwaige, unserm Glückshafen zugedachte Gaben, werden in unserer Geschäftsstelle Hauptstraße 75, I., oder am Sonntag vormittag in der „Festhalle" dankend entgegengenommen.

Inserate
finden durch das
„Durlacher Tageblatt"
weiteste Verbreitung!

Gutsingende
Kanarienhähne
billig zu verkaufen
Spitalstraße 16, II.

Gänsefedern
zu verkaufen
Adolf Berggötz
D.-Aue, Hauptstr. 45.

Bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
Josef Krug, staatl. gepr. Dentist
Durlach, Hauptstr. 81, Telefon 367.

Suppenhennen
erstklassige Ware hat abzugeben
Geflügelfarm Rittnerthof, Tel. 5.